

Die Kunst des Kompostierens

Gartenkompost

Die normale Kompostierung findet in gut durchlüfteten Holz- oder Metallbehältern statt, so wie sie in vielen Kleingärten oder Einfamilienhäusern mit Garten zu finden sind. Der Kompost wird gut durchmischt gesammelt, mit allen nötigen Zusatzstoffen versehen und regelmäßig gepflegt. Das lässt sich - wenn man da wohnt - allein oder zu zweit gut bewerkstelligen. Der Kompost sollte mindestens zweimal umgesetzt werden und ist nach zwei bis drei Jahren fertig.

Es gibt auch Komposter aus Plastik zu kaufen, die schnellere Ergebnisse versprechen. Das Kompostieren in Plastikbehältern ist jedoch schwierig: sie verhindern die uneingeschränkte Luftzufuhr und das Umsetzen des Komposts ist schwierig. Auch erzielen sie keine wesentlich höheren Temperaturen, d.h. Unkrautsamen und Krankheitserreger werden nicht deaktiviert und die Kompostierung läuft auch nicht wesentlich schneller ab.

Heißkompost

Der Schnell- bzw. Heißkompost hat gegenüber einem herkömmlichen Kompost viele Vorteile:

- er ist schneller fertig
- Krankheitserreger und Unkrautsamen werden vernichtet
- er muss nicht umgesetzt werden
- es kommt zu keiner Geruchsbelastung
- er zieht kein Ungeziefer an
- es muss nichts zusätzlich dafür gekauft werden

Mit anderen Worten: ein biologischer Heißkompost spart Arbeit, Zeit und Platz. Er gelingt auch auf schwierigen Standorten ab einem Kubikmeter Garten- und Küchenabfällen. Die Bioabfälle werden gesammelt und an einem Tag zu einem Komposthaufen oder einer Kompostmiete aufgebaut. Dabei werden keine Kompostbeschleuniger oder Organismen zugesetzt. Je nach Standort setzen wir Gesteinsmehle und Pflanzenextrakte zu und regen damit die Organismen an, die wir vor Ort für die Umsetzung zu Humus brauchen. Und das funktioniert auch auf sehr schwierigen Standorten wie in Brandenburg oder auf dem Tempelhofer Feld.

Das Kompostgut erhitzt sich von selbst langsam auf mindestens 60°C. So werden pathogene Keime und Unkrautsamen abgetötet. Da die humusbildenden Bodenlebewesen bereits nach einer Woche wieder in den Kompost einziehen, entstehen keine umweltschädlichen Gase oder Flüssigkeiten wie bei der technischen Kompostierung oder der Fermentierung (Bokashi, "Terra Preta").

Bereits nach 3-6 Monaten ist der Kompost fertig und da er nicht umgesetzt werden muss, macht er insgesamt weniger Arbeit und benötigt auch weniger Platz als der Gartenkompost. Er kann dann sofort in die Beete und Felder ausgebracht werden.

Kompostieren To-Do's

Wir bauen den Kompost so, dass sich kein Ungeziefer in ihm einnistet und er sich optimal entwickeln kann. Dabei probieren wir unterschiedliche Materialien und Möglichkeiten aus.

Damit der Komposthaufen zukünftig wenig austrocknet, befestigen wir zuerst Pappkartons an der Innenseite des Stabgitterzauns, der den Haufen begrenzt. Dabei achteten wir darauf, keine bedruckten Kartons zu verwenden, um keine Farbrückstände in den Kompost einzutragen.

Gegen das Eindringen der Ratten und anderer Nager verlegen wir an allen Außenseiten engmaschigen Kaninchendraht. Dabei achten wir darauf, dass sich die einzelnen Bahnen überlappen, damit es wirklich keine Schlupflöcher für die klugen Tiere gibt.

Nachdem das Grundgerüst des Komposthaufens steht, wird mit der Befüllung begonnen:

- Frischer Grünschnitt wird zerkleinert
- Bereits gesammelte Gartenabfälle werden schichtweise auf dem neuen Platz abgelegt
- Das frische zerkleinerte Material wird ebenfalls in einer dünnen Schicht aufgetragen
- Danach wird gut gegossen, da das alte Material bereits sehr ausgetrocknet ist
- Danach wird Urgesteinsmehl auf dem Haufen verteilt und das gesamte Material mit der Heugabel gut gemischt
- Eine weitere Schicht altes Material und neues Material, dann gießen, Gesteinsmehl einstreuen, kräftig mischen („Mischen is possible“) usw.
- Zum Schluss wurde der Haufen mit Pappe abgedeckt (und diese mit einer Holzpalette beschwert), um ihn vor Sonne und Austrocknung zu schützen

Was darf auf den Kompost?

Das darf:	Das darf in Maßen:	Das darf nicht:
Gemüse- und Obstreste und Schalen	Holzstreu	behandeltes Holz
Eierschalen	Papier	beschichtetes Papier
Kaffeesatz	Federn, Haare	Essensreste
Rasenschnitt trocken	Rasenschnitt frisch	Brot
Laub	unerwünschte Wildkräuter vom Jäten (Wurzelunkräuter), wenn eine ausreichend lange heiße Rotte erzeugt wird	erkrankte Pflanzenteile
alte Erde aus dem eigenen Garten	Asche von unbehandeltem Holz (max. 3 %)	Pflanzen mit Schädlingsbefall
	Zitrusfrüchte (unbehandelt)	Asche von Briketts
		Metall, Leder
		Katzenstreu
		mineralische Abfälle

Quellen

die-boden-schafft.de

Referentin Martina Kolarek ist Sachverständige für Landwirtschaftliche Bodenkunde und Nachhaltige Ernährung und setzt das Heißkompost-Verfahren seit 2010 mit ihrer Initiative „Die Boden schafft“ in Haus-, Klein- und Gemeinschaftsgärten um. Ihr Buch mit einer illustrierten Anleitung und vielen Informationen: „Kompostieren! Biologisch, einfach, schnell“, Ulmer Verlag.